

„...schweig doch nicht!“

(Psalm 109,1)

Jesus lobte Gott, seinen Vater im Himmel, ein Leben lang. Er lobte ihn jeden Tag am Abend und am Morgen für das Geschenk der Schöpfung. Er lobte ihn beim gemeinsamen Essen für das tägliche Brot der Liebe. Er lobte ihn bei den großen Festen für seine Taten der Befreiung und Erlösung. Er lobte ihn im Blick auf seine Gemeinschaft für das Wunder der Nachfolge. Er lobte ihn in der Begegnung mit Kranken und Gequälten für seine Kräfte der Heilung und Verwandlung.

Gottes Mitgehen und sein Segen, das Leuchten und die Zuwendung seines Angesichtes – erbeten und zugesagt in jedem Gottesdienst im aaronitischen Segen – wurden Wirklichkeit in seinem Leben.


Und trotzdem blieben sie ihm nicht erspart, die härtesten Prüfungen. Augenblicke der Verunsicherung, in denen ihm der Wille seines Vaters nicht mehr klar war. Stunden des Zweifels, in denen sich das Angesicht seines Vaters von ihm abzuwenden schien. Nächte der Verzweiflung, in denen ihm Gott fern und fremd wurde. Zeiten der Not, in denen Gott schwieg und sein Gesicht verbarg.

Zeiten, in denen der aaronitische Segen formelhaft klang und mit der Wirklichkeit nichts mehr zu tun hatte.

Jesus geht uns den Weg voraus. Er nimmt uns hinein in den Lobpreis Gottes. Nie sollten wir damit aufhören. Er nimmt uns aber auch hinein in diese furchtbaren und beängstigenden Tage, Wochen und Monate, vielleicht sogar Jahre, in denen Gott schweigt. „Herr, warum bist du so fern, verbirgst dich in Zeiten der Not?“ und „Schweig doch nicht!“ werden dann unsere einzigen Gebete sein können. Sie sind Tore, die den Weg vom Tod zum Leben, vom Karfreitag zum Ostermorgen auf-tun und erste österliche Momente der Vertreibung der Nacht und der Erhellung schenken.

Gemeinsam auf diesem Weg sind wir mit Ihnen verbunden.

Theresia Jäger
Flora
Anita
Andreas
Rudolf Riedl
Catherine Seidel
Monika Kernham



Titelbild und Rückseite:

Sieger Köder, Wasseralfinger Kreuzweg (5. und 8. Station)
© Kath. Pfarramt St. Stephanus, 73433 Aalen-Wasseralfingen

Fragen nach dem Grund

Auf dem Hintergrund
unseres Jahresthemas

**„Gott,
den ich lobe,
schweig doch nicht!“**

(Psalm 109,1)

beleuchtet dieser
»Gemeindespiegel«

das
„Schweigen Gottes“
in Krisensituationen
des Lebens.

Wir sprachen mit Herrn

**Dr. Andreas
Müller-Cyran.**

Er ist der
Diözesanbeauftragte
für die Notfallseelsorge.



→ *Herr Dr. Müller Cyran. Was muss man sich unter
einem Notfallseelsorger vorstellen?*

Eine Seelsorgerin oder ein Seelsorger, der in Notfällen
tätig wird, ist zunächst einmal ein Seelsorger, der in
der Gemeinde oder einem Krankenhaus tätig ist.
Darüber hinaus will er/sie Menschen, die mit dem
plötzlichen Tod eines Angehörigen konfrontiert werden,
zeitnah seelsorglich stützen und begleiten.

Dazu machen wir eine spezielle Ausbildung. Die seel-
sorgliche Begleitung dieser Menschen erfordert
einerseits ein Fachwissen, was in den Hinterbliebenen
vorgeht. Andererseits muss man auch wissen, was der
Rettungsdienst und die Polizei in diesen Fällen tun. Oft
arbeiten wir ja mit den Einsatzkräften zusammen. Wir
werden dort tätig, wo Menschen plötzlich und in dieser
Weise unerwartet sterben. Zum Beispiel nach Herzin-
farkt, Selbsttötung oder Unfällen.

→ *Im „Hauptberuf“ sind Sie Diakon. Wie gehen Sie in
einen Katastropheneinsatz hinein?*

Notfallseelsorge ist zu 99% etwas, was unspektakulär
in Wohnungen passiert. In den vergangenen Jahren
wurden wir von Bundesbehörden manchmal um Unter-
stützung gebeten. Ich komme gerade aus Kairo, wo ich
in der Botschaft tätig war. So kam's auch, dass ich
nach dem 11.9. in New York war oder nach dem Tsunami
in Thailand.

➔ *In Krisensituationen stellt sich die Frage nach einem „lieben“ Gott und dem Sinn. Was sagen Sie den Betroffenen?*

Die ausdrückliche Frage nach Gott wird eigentlich so früh gar nicht so oft gestellt. Die Menschen brauchen ja erst mal eine gewisse Zeit, bis sie überhaupt realisieren, was da eigentlich geschehen ist. Es stimmt: Gott ist die Liebe. Er hat aber auch Seiten, die uns fremd sind, ja beängstigend. Und ganz klar ist: Der Tod etwa eines Kindes macht überhaupt keinen Sinn. In der Notfallseelsorge kann ich nicht anders, als das zu sehen. Das muss ich ernst nehmen, da bleibt mir die Rede von einem „lieben“ Gott im Hals stecken. Mich macht es traurig, wenn Menschen Gott fallen lassen, weil sie ihn mit „Liebe“ nicht mehr zusammenbringen. Lieber sollen sie ihn doch anklagen: „Wie kannst du, Gott, mir so etwas antun? Wo bist du, Gott? Was ist mit deiner Allmacht?“

Ich darf vertrauen, dass Gott sich das gefallen lässt, und dass die Sinnlosigkeit und die Anklage ein Durchgang sind. Aber ein Durchgang, der keine Abkürzungen kennt. Zwischen Karfreitag und Ostern liegt der Karsamstag. Die Leere und der Schrecken des Karsamstages dauern bei vielen Menschen Wochen, Monate und vielleicht auch Jahre. Da darf ich nicht verträsten.

Es geht im Wesentlichen darum, dass der betroffene Mensch die Erfahrungen machen kann, in seinem Desaster nicht allein zu sein. Ganz so wie Gott seinem Volk seine Anwesenheit in seinem Namen zuspricht: „Ich bin da“. In der Notfallseelsorge geschieht dies durch Behutsamkeit und die Kraft auszuhalten.

➔ *Wie verarbeiten Sie selbst Ihre Einsätze?*

Ich bemühe mich, ein österlicher Mensch zu sein! Für mich heißt das, dass die Katastrophe, die vor Ostern passiert, mit Ostern ja nicht vergessen ist oder aus und vorbei wäre. Aber die Sinnlosigkeit des Todes ist in Ostern aufgehoben. Manchmal strapaziert Gott meinen Glauben an ihn. Manchmal verstehe ich ihn nicht. Ich bin gespannt, was Gott mich eines Tages schauen lässt.

➔ *Herr Dr. Müller-Cyran. Wir wünschen Ihnen viel Kraft und Gottes Segen.*

„Mein Gott. 31 Verse! Wie soll ich das nur lernen? Und dann auch noch vor der versammelten Gemeinde bei der Kindermette vortragen?“ Mit diesen Gedanken machte ich mich an die Arbeit, den Psalm 109 für das etwas andere Krippenspiel in unserer Kirche auswendig zu lernen. Doch ich muss gestehen, dass mir dies nicht leicht gefallen ist, was nicht allein an der Länge des Psalms lag, sondern auch an seinem Inhalt.

Der allererste Vers

Gott, den ich lobe, schweig doch nicht!

war mir noch leicht zugänglich. Denn wer hat nicht schon einmal daran gezweifelt, dass seine Gebete erhört werden? „Wann, ja wann bekomme ich endlich eine Antwort von dir, Herr, oder zumindest ein Zeichen?“

Aber wie kann ein Glaubender, der sich nichts zuschulden hat kommen lassen, so voller Inbrunst seine Mitmenschen verfluchen? (V 6-20)

Wenn man den ersten Schock überwunden hat und genauer hinsieht, erkennt man, dass der Beter nicht selbst den Fluch auszuführen gedenkt, sondern er wendet sich in seiner Verzweiflung an Gott, der diese Menschen richten soll, und legt auch sein Schicksal in die Hand Gottes „...*handle an mir, wie es deinem Namen entspricht*“ (V 21).

Wenn ich im Auto unterwegs bin und mir die Vorfahrt genommen wird, fange ich oft lauthals zu fluchen an... Wenn in einer Prüfung Fragen gestellt wurden, die in meinen Augen viel zu schwer waren, verfluchte ich meinen Professor und manchmal auch mich selbst... So dramatisch wie in Psalm 109 jedoch hört sich das bei mir nicht an und mein Zorn ist auch bald wieder verflogen.

Mit diesen Überlegungen im Hinterkopf fiel es mir wesentlich leichter, den Text anzunehmen und für die Kindermette zu lernen... Inzwischen sind seit Weihnachten schon wieder ein paar Monate vergangen und nicht jeder Satz des Psalms ist mir noch im Gedächtnis. Unser Jahresmotto „*Gott, den ich lobe, schweig doch nicht!*“, diesen verzweifelten Ausruf, werde ich allerdings nicht so schnell vergessen. Eine wörtliche Antwort erwarte ich nicht, auch nicht ein sofortiges Zeichen, aber ich bin davon überzeugt, dass die Wege, die wir in unserem Leben gehen, Gottes Antwort auf unsere Fragen sind.

Alicia Kopper

...auf dem Weg nach Ostern!

Samstag 10:30 Palmbuschen-Binden der Kinder
16. April 18:00 Abendlob
19:00 Hl. Messe

Palmsonntag



17. April 8:00 Morgenlob
8:30 Hl. Messe

10:30 Familien-Gottesdienst

mit Segnung der Palmbuschen
und Prozession in die Kirche

außerdem: Ostermarkt mit Verkauf von
Palmbüscherln und Osterkerzen

17:00 Heinrich Schütz: »Johannes-Passion«
(gesungen von unserem Kirchenchor;
Eintritt frei)

Montag 17:00 Gelegenheit zur Beichte und Aussprache
18. April (bei Pfr. Seidl; bis 18:30 Uhr)

Dienstag untertags Kranken-Besuche

19. April des Pfarrers und des Diakons
mit Gelegenheit zum Kommunion-Empfang
(Bitte melden Sie uns Kranke,
zu denen dann unser Besuchsdienst gerne Kontakt hält!)

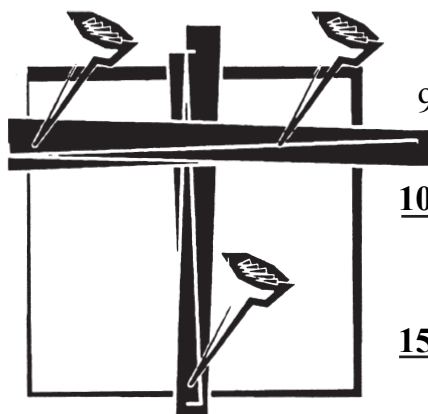
17:00 Gelegenheit zur Beichte und Aussprache
(bei Pfr. Hangl; bis 18:30 Uhr)

Mittwoch 19:00 **Pessachmahl** der Jugend
20. April (Anmeldung im Pfarrbüro erforderlich!)

Gründonnerstag

21. April 19:00 **FEST-GOTTESDIENST**
mit Kommunion unter beiden Gestalten
- bis 23:00 **ANBETUNG** im Pfarrsaal
*(um 20:30, 21:30 und 22:30 Uhr:
textliche und musikalische Impulse)*

Karfreitag



22. April

- 9:00 Gelegenheit zur Beichte
(bei Pfr. Hangl; bis 11:00 Uhr)
- 10:30 KREUZ-WEG**
*(besonders für Kinder
und Familien)*
- 15:00 LITURGIE**
zur Todesstunde Jesu

bitte denken Sie an
Ihr Fastenopfer
für Menschen

in Hunger, Krankheit, Unwissenheit und Unterdrückung.

nähere Infos unter www.misereor.de

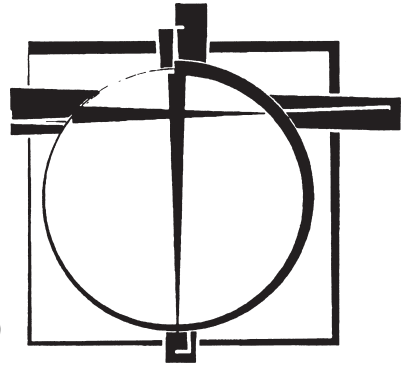
MISEREOR

In der Nacht von Karsamstag auf Ostern
sind unsere jugendlichen → **Osterhasen** wieder unterwegs.
Wenn Sie es wollen,
hängen sie ein kleines Osternest an die Haustür von jemand,
dem Sie eine Freude machen wollen.
Die Kärtchen und einen Info-Flyer gibt es in der Kirche (Schriftenstand).

OSTERN

24. April **5:00** LITURGIE der Osternacht

mit Entzünden
des Osterfeuers
und der Osterkerze
OSTER-AMT
mit **Taufe**
und Speisenweihe
und **FRÜHSTÜCK**
für alle (*im Pfarrsaal*)



10:30 FEST-GOTTESDIENST

*mit Pauken und Trompeten
sowie mit Speisenweihe*

17:00 VESPER zum Festtag

Ostermontag

25. April 8:30 Hl. Messe

10:30 FEST-GOTTESDIENST

*mit der Messe in C („Krönungsmesse“)
von Wolfgang Amadeus Mozart
für Chor, Soli und Orchester*

gleichzeitig KLEINKINDER-GOTTESDIENST

1. Teil: im Pfarrsaal
2. Teil: in der Kirche (s.o.)
3. Teil: im Pfarrhaus-Garten

**Und wie's nach Ostern weitergeht,
lesen Sie auf den Seiten 14 und 15.**

Laut Sterbeurkunde starb meine Mutter am 23. September 2003 um 23.55 Uhr in einer Nürnberger Klinik, in die sie ein Notarzt überraschend eingeliefert hatte. Aus dem Auslandsurlaub zurückgekehrt, ergaben meine Nachforschungen, dass sie ohne Anwesenheit eines Arztes und infolge einer unterbesetzten Krankenhausstation – es war Sonntag! – ohne erforderliche Behandlung und allein sterben musste.



Es hat unendlich viel zu

Mir wurde schmerzhaft bewusst, dass die Art zu sterben von großer Bedeutung für die menschliche Würde ist. Der Religionsphilosoph Sören Kierkegaard sagte einmal: ...*Es hat unendlich viel zu bedeuten, wo und wie man stirbt.*

Diese Erkenntnis war der Auslöser für meine Entscheidung, mit meinen Möglichkeiten ein wenig dazu beizutragen, schwerkranken Menschen auf der letzten Wegstrecke ihres Lebens beizustehen und ihnen mit ihren Angehörigen Unterstützung zuteil werden zu lassen. Vom Gedanken der Hospizbewegung überzeugt, absolvierte ich eine mehrstufige Ausbildung zum Hospizhelfer, ohne zu wissen, ob ich *in der Praxis der Sonnenstrahl sein kann, um viel Dunkel zu erhellen*, wie es Franz von Assisi meinte. Natürlich wusste ich damals auch nicht, wie ich selbst physisch und psychisch mit diesen ungewohnten Anforderungen zurechtkommen würde.

In den zurückliegenden Jahren bis zum heutigen Tag durfte ich als ehrenamtlicher Mitarbeiter im Christophorus Hospizverein wie auch im Malteser Kinder- und Jugendhospizdienst erfahren, wie erfüllend es sein kann, Menschen in der schwersten Phase ihres Lebens persönliche Zuwendung zu schenken. Dabei kann die Beschreibung aller

Bemühungen um ein würdevolles Leben und Sterben nicht treffender erfolgen als mit dem Leitgedanken von Cicely Saunders, einer Krankenschwester und Ärztin, die in den sechziger Jahren die Hospiz-Idee begründete: *Du bist wichtig, weil Du eben Du bist. Du bist bis zum letzten Augenblick deines Lebens wichtig. Und wir werden alles dafür tun, dass Du nicht nur in Frieden sterben, sondern bis zuletzt leben kannst.*

bedeuten, wo und wie man stirbt...

Dieser Gedanke bestimmt mein Denken und Handeln immer bevor ich die Türklinke eines Krankenzimmers herunterdrücke - ganz gleich ob es die Tür eines Krankenhauses, eines Pflegeheimes, eines stationären Hospizes oder einer Privatwohnung ist.

Für den zuletzt genannten Bereich hat heute jeder gesetzlich Versicherte nach dem Sozialgesetzbuch Anspruch darauf, von einem Team aus Ärzten, Pflegern, Sozialpädagogen und ehrenamtlichen Hospizbegleitern bis zuletzt auch in den eigenen vier Wänden versorgt zu werden. Diese *Spezialisierte ambulante Palliativversorgung* dient dem Ziel, die Lebensqualität und Selbstbestimmung schwerstkranker Menschen zu erhalten, zu fördern und zu verbessern, um ihnen ein menschenwürdiges Leben bis zum Tod in ihrer vertrauten Umgebung zu ermöglichen. Für die Betroffenen ist diese Hilfe z.B. durch den Christophorus Hospizverein mit keinen Kosten verbunden - soweit diese nicht ohnehin von den Krankenkassen übernommen oder bezuschusst werden.

Verstärkt durch die Tatsache, dass immer mehr Menschen immer älter werden, muss - gerade aus christlicher Sicht - einem würdevollen Altern und Sterben oberste Priorität eingeräumt werden. Denn: Es hat unendlich viel zu bedeuten, wo und wie man stirbt... *Klaus Schiller*

Frage: Was haben der »Eine Welt«-Laden und die »Hilfe für die Kinder von Tschernobyl« gemeinsam?

Antwort: Ganz einfach, beide gibt es seit 20 Jahren in unserer Pfarrei.

Wir freuen uns und gratulieren den beiden Teams!

Hinter dem

»Eine Welt«-Laden steht die Idee des fairen Welthandels. Durch die Zahlung gerechter Preise an die Produzenten fördern wir sowohl die Arbeits- und Lebensumstände der Kleinbauern als auch den Anbau nach ökologisch einwandfreien Gesichtspunkten.



Mit dem Erlös aus dem Verkauf fair gehandelter Produkte ermöglichte der »Eine Welt«-Laden bis Ende 2008 Kindern und Jugendlichen den Schulbesuch oder eine Berufsausbildung. Dies war vor allem durch persönliche Kontakte zu Schwester Ida, einer Ordensfrau in Kenia, möglich. Bei einer gemeinsamen Reise des »Eine Welt«-Laden-Teams nach Kenia im Februar 2009 haben wir

uns – zusammen mit Sr. Ida – entschieden, den Gewinn zukünftig einem Waisenhaus im kenianischen Hochland zukommen zu lassen. Etwa 70 HIV-infizierte Kinder leben dort in kleinen Familiengruppen zusammen.

Seit 1991 unterstützt das Projekt

»Hilfe für die Kinder von Tschernobyl« durch den Verkauf ukrainischer Ostereier, mit Martinspäckchen für Familien und beim Weihnachtsbasar vor allem den Kauf von Medikamenten für die Kinderkrebs-Kliniken in Kiew und der Ostukraine. Da der ukrainische Staat in diesem Bereich sehr „zurückhaltend“ ist, engagieren wir uns – mit den uns zur Verfügung stehenden Spendengeldern – beim Kauf von

Medikamenten und möchten darüber hinaus Kindern nach einer anstrengenden Chemotherapie Erholung in den Karpaten schenken.

Nach wie vor sind viele Familien von der „Atomkrankheit“ betroffen, und eine Besserung ist leider auch nicht absehbar... Darum geben wir nicht nur Hilfe an direkt-betroffene, bedürftige und erkrankte Familien in der Ukraine weiter, sondern leisten auch Informationsarbeit bei uns. Vielen jungen Menschen in Deutschland ist die Katastrophe von Tschernobyl – nach fast zwei Generationen – kein Begriff mehr. Andererseits wird uns durch die Medien, die weltweit über Naturkatastrophen berichten (z. B. die Waldbrände in Russland) die Gefahr eines atomaren Unglücks wieder neu bewusst.

Wir sind dankbar für die vielfältige Unterstützung in diesen 20 Jahren. Die Freude und Dankbarkeit, die uns von den Menschen in der Ukraine und in Kenia geschenkt wird, ist uns ein Ansporn weiter zu machen. Sollten Sie mehr wissen wollen, stehen wir Ihnen gerne zur Verfügung.

*Monika Deuter für den »Eine Welt Laden« und
Martina Krüger für die »Hilfe für die Kinder von Tschernobyl«*

Impressum:

Herausgeberin: Katholische PfarrGemeinde »Christi Himmelfahrt«
Waldschulstraße 4 ✉ 81827 München
info@christi-himmelfahrt-muenchen.de
www.christi-himmelfahrt-muenchen.de

Redaktion: Pfr. Theo Seidl (verantwortlich)

Umschlagseiten: Sieger Köder, Wasseralfinger Kreuzweg

Auflage: 8.000 Stück bei IRIS-Druck Singer;
gedruckt auf chlorfrei gebleichtem Papier.

Unser Pfarrbrief versteht sich als Informationsschrift
und nicht als Werbematerial.

das pfarrliche Leben nach Ostern...

[siehe auch: www.christi-himmelfahrt-muenchen.de >Pfarrei >Vorschau]

- Sa 30.4. 9:45 Treffpunkt am Bhf. Gronsdorf:
ein fraulich-österlicher Spaziergang
(Infos unter ☎ 430 49 20)
- SO 1.5. 19:00 **Erste Mai-Andacht**
(Mai-Andachten: jeden Sonntag und Dienstag)
- Do 5.5. 19:45 **Bibelkreis** (mit Dr. Steiner; auch: 26.5.)
- Sa 7.5. ab 9:00 Altpapier-/Altkleider-Sammlung
(immer jeden ersten Samstag im Monat)
- 16:30 auf dem Riemer Friedhof
an der Gedenkstätte für totgeborenes Leben
(neuer Teil; erste Sektion links)
»leere Wiege«: Erinnerung und Gebet
- SO 8.5. 10:30 **Familien-Gottesdienst**
- Mi 11.5. 15:00 Ausflug der »Gemütlichen Runde«
13.-15.5. Wochenende der Firm-Bewerber|innen
14.5. 14:00 Radl-Rallye:
eine Aktion zur Bewahrung der Schöpfung
- SO 15.5. 10:30 **Kinder-Gottesdienst**
(zusammen mit dem Kindergarten)
- SO 22.5. 10:30 **Kleinkinder-Gottesdienst**
(im Pfarrsaal; auch: 26.6.)
- Mi 25.5. 20:00 Eltern-/Patenabend zur diesjährigen Firmung
- Fr 27.5. 8:00 **Gemeinschaftsmesse** der Frauen
mit Frühstück & Bibelgespräch

SO 29.5. Familien-Gottesdienste
8:30 und 10:30 zur Erstkommunion
18:30 Dankandacht

Mi 1.6. 19:00 **EINSTIMMUNG IN DEN FESTTAG**
mit festlicher Musik für Orgel und Trompete

DO 2.6. 10:30 **FEST-GOTTESDIENST**
mit Chor-Werken zum Namens-Tag unserer Kirche

bis 17:00 großes **PFARR-FEST** für jung und alt
mit Essen und Trinken, Kaffee und Kuchen,
mit Torwand, Spielecken und Platzkonzert

Sa 4.6. **Wallfahrt** nach **Maria Altenburg**

4:00 Treffpunkt der Fußgänger an der Kirche

6:19 Treffpunkt der S-Bahn-Fahrer
am S-Bhf. Gronsdorf

6:45 Treffpunkt der Radl-Fahrer an der Kirche

8:00 Auto-Mitfahrgelegenheiten am Parkplatz

SO 5.6. Der »Eine Welt«-Laden ist geöffnet.

SO 12.6. 10:30 **Pfingst-Gottesdienst**
mit der Messe in A von Josef Rheinberger

Fr 17.6. **Pfingstlager** in Finsterau
(bis 22.6.; nähere Infos im Pfarrbüro!)

Unser pfarrliches → **Fronleichnam-Fest** ist am 3. Juli:
8.30 Gottesdienst am Graf-Spee-Platz
mit anschließender **Prozession** zur Kirche